

## Interventionen des Gewaltlosen Widerstands: Vom Ausstieg aus dem Teufelskreis bis zu Versöhnungsgesten

### 1. Das Wichtigste: Aus dem Teufelskreis aussteigen

- Sich nicht hineinziehen lassen: den Provokationen widerstehen: Gewaltloser Widerstand ist eine Form des Protests, keine Schlacht
- Das Prinzip der verzögerten Reaktion und des Schweigens: das Predigen beenden
- Wenn's mal schiefgegangen ist: mitten in der Eskalation kann man nichts tun. Im Zweifelsfall geht der persönliche Schutz vor!

### 2. Die Ankündigung

### 3. Das Sit-In

### 4. Das Siegel der Geheimhaltung brechen:

Unterstützer, Vermittler und die öffentliche Meinung einbeziehen.

### 5. Die Telefonrunde

- Informationen sammeln
- Anrufen
- Mit verschiedenen Personen sprechen: Freunde des Kindes, Eltern der Freunde, Lokal-, Freizeitortbesitzer und deren Mitarbeiter

### 6. Nachgehen und Aufsuchen

### 7. Der verlängerte Sitzstreik

### 8. Befehle verweigern

### 9. Unverzichtbarer Bestandteil: Gesten der Versöhnung

---

### Zum Interview:

#### a) Erfrage problematisches Verhalten des Kindes:

- Dominanzorientierung
- Wie ist es in Diskussionen – „muss er das letzte Wort haben?“
- Haben Sie das Gefühl, dass er der Boss sein muss?
- Wie verhält er sich gegenüber anderen Kindern?
- Wie zeigt sich die Dominanzorientierung in der Schule, beim Lehrer, bei Verwandten? - Ausnahmen – Bereiche des Verhaltens, die positiv sind, „gute Momente“

#### b) Andere Bereiche

- Welche besonderen Fähigkeiten hat das Kind?
- Gemeinsamkeiten
- Verhältnis zu anderen/zum eigenen Geschlecht
- Was für Freunde hat das Kind?
- Lernfähigkeit?\*
- Erziehungsversuche der Eltern, was hat geklappt?
- Verhaltensunterschiede bei Vaters Anwesenheit und ohne
- Elterliche Kooperation – was funktioniert, was nicht?
- Elterliche Beziehung beeinträchtigt?
- Interventionen von außen? Was wissen Freunde?

#### c) Benenne Gewalt als Gewalt!

## Prinzipien des gewaltlosen Widerstands

- Hartnäckigkeit und Standhaftigkeit auch gegenüber machtvoll oder erpresserisch gestellten Forderungen des Kindes.
- Die Bereitschaft, alles zu tun, um schädlichen Handlungen des Kindes vorzubeugen.
- Die Bereitschaft, auf körperliche oder verbale Gewalt absolut zu verzichten, d. h. weder zu schlagen, noch zu drohen, zu beschimpfen, beleidigen oder zu beschuldigen.
- Die Bereitschaft und Entschiedenheit, eine Lösung zu finden, in der das Kind sich weder gedemütigt noch besiegt fühlt.
- Die Bereitschaft, bei körperlichen Auseinandersetzungen sich nur zu verteidigen, d. h. Schläge abzuwehren und nicht zurückzuschlagen.

## Therapeutische Grundhaltungen

### Was vermitteln wir den Eltern:

- Eltern sind nicht schuld
- Dominanzorientierung ist nicht von ihnen verursacht, vielleicht angeboren, aber jedenfalls einfach „da“
- Dominanzorientierung stellt besondere Herausforderungen an Eltern
- Elterliche Dominanzorientierung verstärkt eher das Problem als es zu lösen
- Ein Konflikt zwischen den Eltern ist die Regel bei schwierigen + starken Kindern, nicht die Ausnahme
- Die Chancen sind gut, dass der Konflikt sich verringert, wenn die neuen Lösungsideen greifen
- Eskalationen neigen dazu, sich zu verselbständigen, die Zwickmühle entweder symmetrisch oder komplementär zu handeln, braucht einen 3. Weg.
- Isolation und Scham sind die eigentlichen Gegner, die Schuldgefühle und die Hilflosigkeit. Es geht zentral darum, dass sie ihre Würde als Eltern wieder finden.

### Zusammengefasst:

- starke Unterstützung anbieten
- Hoffungsvermittlung
- Reduktion von Schuldgefühlen
- Aktivierung von sozialen Unterstützungssystemen

## Kleine Kinder

Für kleine Kinder muss die Länge der Interventionen angepasst werden. Die Dauer muss immer viel kürzer sein. Ein Sit-in braucht z.B. nur 5 bis 10 Minuten zu dauern. Es ist auch wichtig, dass das Intervall zwischen dem Problemverhalten und dem Mini-Sit-in sehr kurz ist (nicht mehr als eine halbe Stunde, wenn es sich um Kinder im Alter bis 4 oder 5 Jahre handelt).

Kleine Kinder reagieren auch gut auf öffentliche Meinung. Z.B. kann der Vater aus der Arbeit heraus anrufen, mit dem Kind über das sprechen, was passiert ist und ihm sagen, dass er das nicht richtig findet und dass er die Mutter unterstützt. Wichtig ist dabei, dass er seine Liebe zu dem Kind ausdrückt, aber betont, dass das negative Verhalten aufhören muss. Es hilft auch wenn z.B. die Kindergärtnerin die Schritte der Eltern unterstützt, etwa dadurch dass sie dieselbe Sprache im Kindergarten benutzt wie die Eltern zu Hause (z.B. den Begriff "sit-in" usw.).

## Das aggressive Kind

### Sozial-kognitive Faktoren:

- Informationsverschlüsselung: Neigung auf aggressive Reize besonders zu achten und sie selektiv zu erinnern.
- Interpretation: Tendenz dem anderen feindliche Absichten zu unterstellen.
- Besondere Art des Agierens: Aggressive Handlungen sind leichter auszuführen als zu unterdrücken.

### Fähigkeiten:

- Selbstregulierung: Geringe Kapazität im Dienste der Erreichung von Zielen Erregung zu regulieren.
- Kognitive Beweglichkeit: Wenig Flexibilität, um von einen Satz von Regeln auf einen anderen umzuschalten.
- Problemlösung: Geringe Fähigkeit, einen kohärenten Aktionsplan als Antwort auf ein Problem oder Frustration zu organisieren.

### Probleme beim Einsatz von Bestrafung:

- Wirkt nicht bei furchtlosen Kindern.
- Kann vom Kind in extremer Weise erwidert werden.
- Ist gewöhnlich ein Racheakt.
- Führt zu Eskalation.

Wichtige Maxime: Das Kind nicht pathologisieren:

- „Kinder, die allergisch auf Disziplin sind.“
- „Unnachgiebige oder auch starke Kinder.“
- „Herausforderung für die Eltern.“

### Die Peergruppe des Kindes:

- Kann zurückweisend sein.
- Kann problematisch sein.
- Sollte in der Arbeit mit Jugendlichen unbedingt angesprochen werden.

### Die Reaktion des Therapeuten auf das Kind:

- Der Wunsch zu es zu bezwingen.
- Wut
- Mangel an Empathie

## Die Eltern

### Permissive Eltern:

Warum verhalten sich die Eltern permissiv?

Die Reaktion des Therapeuten – Geringschätzung, Wut, Empathie „Widerstand leisten“ als magisches Wort.

### Autoritäre Eltern:

- Die Reaktionen des Therapeuten – Machtspiele, Unnachgiebigkeit, Vorwurf.
- Können starke Verbündeter sein.

### Unbeständige/widersprüchliche Eltern:

- Das Problem von Verwirrung.
- Aggression des Kindes fördert Verwirrung.

### Überwachen – Kontrolle – „Monitoring“:

- Ein moralisches Dilemma
- Mangel an „Monitoring“ ist zuverlässiger Prädiktor für jugendliche Delinquenz.
- Verbesserung besserer Prädiktor für konstruktive Veränderungen als Verbesserung der Disziplin.

### Eheliche Spaltung:

- Das Kind beeinflusst das Paar.
- Arbeiten mit geschiedenen Paaren

### Sturheit:

- Ihre Wirkungen (vor allem bei Müttern).
- Die Notwendigkeit unterstützende Gruppen zu entwickeln.

### Elterliche Präsenz: Ein Modell um Eltern zu behandeln.

- Moralische Präsenz – Das ist richtig!
- Verhaltenspräsenz – Das funktioniert!
- Systemische Präsenz – Ich bin nicht alleine!

## Die Interaktion

### Theorie:

- Patterson's Theorie familiärer Zwangsprozesse: es beginnt mit natürlichen zwingenden Handlungen, die durch nachgeben und entgegengesetzte zwingende Handlungen verstärkt werden. Kind schreit — Eltern geben nach — Kind beruhigt sich. Eine Falle der negativen Verstärkung.
- Haley's Konzept der Teufelskreise: Kind schreit — Vater kommt rein — Mutter kommt rein — Kind schreit.
- Omer's Modell: die zwei Arten von Eskalation

### Zeit:

- Zu kurz
- Zu lang

### Distanz:

- Zu weit
- Zu nah

### Verbalisierung:

- Zu wortreich
- Zu still

### Versöhnung:

- Machtkämpfe tragen zu einem Teufelskreis bei, in dem die Eltern und das Kind jeweils das Schlechteste aus dem anderen herauslocken.
- Mit Wut und Hass umgehen
- Wann, wie und was

## Die Ankündigung

### Das Problem:

Die Eltern sind verwirrt und haben Schwierigkeiten Prioritäten zu setzen.  
Das Paar ist sich nicht einig über seine gemeinsamen Ziele.

Therapeutin und Eltern stimmen nicht über die Behandlungsziele überein.

### Eine gute Ankündigung:

Entwickelt gemeinsame Ziele für bei Eltern.

Spezifiziert Behandlungsziele und stärkt das therapeutische Bündnis.

Stärkt die Verbindlichkeit für Veränderung.

Stärkt die Akzeptanz des Kindes.

### Der Inhalt:

Enthält, für was und gegen was die Eltern kämpfen.

Ist kurz.

Enthält keine Sanktionen für übertretene Regeln.

Enthält, was die Eltern von sich selbst erwarten und nicht was sie vom Kind erwarten.

Setzt keine Drohung wie „wenn...dann“ voraus.

### Die Reaktion des Kindes:

Zwischen: dem Papier einen besonderen Platz geben bis zu: es in kleine Stücke zerreißen.

Kann verwirrend sein, z.B. kann das Kind weinen.

Eltern gut darauf vorbereiten.

### Ein mögliches Format für eine Ankündigung:

Gewalt hat das Leben unerträglich für uns gemacht. Wir können und wollen nicht länger so leben. Wir werden alles tun, um diese Situation zu ändern — außer dich körperlich oder mit Worten zu attackieren. Wir haben folgendes beschlossen:

Wir werden konstant in deinem Leben anwesend sein.

Wir werden nicht länger alleine bleiben mit diesem Problem, sondern wir werden uns Verwandte und Freunde wenden, ihnen offen sagen was los ist, und sie um Hilfe und Unterstützung bitten.

wir werden folgende Verhaltensweisen entschieden bekämpfen:

.....

Wir haben nicht die Absicht, dich zu besiegen oder Kontrolle über dich zu erlangen. Diese Ankündigung ist keine Drohung. Sie ist ein Ausdruck unserer höchsten Pflicht Eltern und Menschen und unserer Liebe.

## Außenstehende / Unterstützende (Helfer).

### **Mögliche Einstellungen gegenüber den Eltern:**

- Schuldvorwürfe
- Mangel an Verständnis
- Mitleid
- Positive Einstellungen

### **Wer kann als Unterstützender dienen?**

Wenn man unter den Freunden und Bekannten der Eltern potentielle Unterstützer erwägt, sollten einige Prinzipien befolgt werden:

- Die unterstützende Gruppe ist *für die Eltern*. Darum sollten die eingeladenen Personen vor allem Leute sein, die die Eltern mögen.
- Es ist wichtig, dass die Unterstützer von beiden Eltern akzeptiert werden.
- Großväter/Großmütter, Onkel und andere weitere Verwandte (außerhalb der Kernfamilie), Freunde und Kollegen können sehr hilfreich sein.
- Auch Leute, die weit weg leben, sogar im Ausland sollten als relevante Unterstützende erwogen werden.
- Die Freunde oder Geschwister des Kindes, die zu Hause wohnen, sind nicht empfohlen.
- Geschwister und ihre Partner, die woanders leben, sind effektive Unterstützer.

### **Hindernisse beim Gewinnen von Unterstützern:**

- Es ist den Eltern zu peinlich.
- Die Eltern sind zu stolz.
- Die Eltern haben Angst vor Ablehnung.
- Die Eltern haben Sorge, dass die Unterstützer die „besseren Eltern“ spielen könnten.
- Die Eltern wollen andere Leute nicht mit ihren Problemen belästigen.
- Die Eltern fürchten, ihr Kind wird stigmatisiert.
- Die Eltern haben Angst, dass das Verhalten des Kindes eskaliert.
- Die Eltern haben niemanden, den sie einbeziehen können.

### **Probleme der Unterstützer:**

- Sie wollen das Kind nicht verletzen.
- Sie glauben, das Kind unterwerfen zu müssen.
- Sie glauben, dass Nachgeben die beste Lösung ist.
- Sie verstehen ihre Rolle als Unterstützer nicht.
- Ambivalenz innerhalb der eigenen Paarbeziehung über den „richtigen Weg.“

## Vorschlag für einen Brief an potentielle Unterstützer

Liebe/r ...,

wir freuen uns über Ihre Bereitschaft, die Anstrengungen der Familie .... zur Verbesserung der Situation der Familie unterstützen zu wollen. Ihre Präsenz kann sehr hilfreich sein zum Abbau von Spannungen und von eskalierendem Verhalten zwischen den Familienmitgliedern. Wir hoffen, dass die folgenden Ausführungen Ihnen eine Hilfe zum Verständnis unseres Behandlungskonzeptes und hilfreich bei der Unterstützung der Eltern sein können.

### Ziele der Unterstützung:

Die Erziehung eines aggressiven Kindes ist eine schwierige Aufgabe. Sie verlangt eine enorme körperliche und geistige Kraft, die Eltern oft müde und erschöpft werden lässt. Daher ist Aufbau eines Unterstützungsnetzes für die Eltern eine Hilfe, ihre Fähigkeiten zu verstärken und in ihren Anstrengungen nicht allein zu sein.

Viele Eltern scheuen sich, ihre Erschöpfung Verwandten, Freunden oder Nachbarn gegenüber zu äußern. Sie glauben, dass ihre Bitte um Unterstützung ihr „Versagen als Eltern“ offenbart. Andere befürchten, dass niemand sie wirklich unterstützen kann oder dass das Kind besondere Nachteile erleiden muss, wenn viele Leute von den Familienproblemen wissen. Wir bitten Sie als Unterstützer daher darum, den Eltern zu helfen, dass ihre Sorgen abgebaut werden können und dass die Eltern ihre Hilfe annehmen können.

### Zur Rolle der Unterstützer:

Das Wichtigste zuerst: Sie müssen nicht viel Zeit aufwenden! Jede Person die sich zur Unterstützung bereit erklärt, kann selbst entscheiden, wie viel Zeit und Kraft sie einbringen will. Verschiedene Wege der elterlichen Unterstützung lassen sich unterscheiden. Emotionale Unterstützung besteht darin, dass Sie den Eltern und dem betroffenen Kind vermitteln, dass Sie die Bemühungen der Eltern gut finden und unterstützen. Praktische Unterstützung kann so aussehen, dass Sie in verschiedenen Formen mit dem Kind Kontakt aufnehmen (Anrufe, Briefe, Faxe oder E-Mails) oder dass Sie bereit sind, zwischen Eltern und Kind zu vermitteln und verhandeln (als „Friedensmission“ sozusagen).

Da es um ein Konzept geht, in dem die Eltern gewaltlosen Widerstand gegen die kritischen Verhaltensweisen des Kindes leisten, kann es gut sein, wenn Sie das „Anleitungsheft für Eltern“ einmal lesen. Ihre Rolle besteht darin, die Versuche der Eltern, die Konfliktspirale zu deeskalieren, zu unterstützen. Sie brauchen das Kind nicht stellvertretend für die Eltern auszuschimpfen oder ihm Vorhaltungen zu machen. Das einzige, was von Ihnen gewünscht ist, ist, zu vermitteln, dass Sie den Weg der Eltern mit tragen und unterstützen.

Auf folgende Weise können Sie wirksam werden:

Nehmen Sie Kontakt mit dem Kind auf und lassen sie es wissen, dass seine Eltern Sie um Unterstützung gebeten hat. Erzählen Sie dem Kind, dass sie um sein problematisches Verhalten wissen, sagen Sie, worum es sich handelt und dass sie diese Verhaltensweisen unakzeptabel finden. Gleichzeitig geben sie dem Kind zu verstehen, dass sie es weiter mögen, aber alles unternehmen werden, das destruktive bzw. gewalttätige Verhalten zu unterbinden.

Falls Sie eine nahe Beziehung zum Kind haben, bieten sie auch einen persönlichen Kontakt an. Falls das Kind zustimmt, können sie als Vermittler zwischen Eltern und Kind fungieren. Damit wird sich das Kind weniger isoliert fühlen.

Falls es zu Gewalttätigkeiten gegen Geschwister gekommen ist, kontaktieren sie die betroffenen Geschwister und bieten sie ihre Hilfe an.

Die Familie während eskalierender Auseinandersetzungen zu besuchen, ist immer hilfreich. Denn Ihre Präsenz wird die Spannung abbauen und der Gewalt vorbeugen.

Auch ist es hilfreich, den Eltern bei der Suche nach den Aufenthaltsorten ihrer Kinder zu unterstützen. ,

Die Unterstützer sollen in positiver Weise in die Familie eingebunden sein, um das

Bewusstsein der Kinder zu stärken, „gesehen zu werden“.

### Ein Treffen von Eltern und Unterstützern.

Falls gewünscht, sind wir gern bereit, eine Versammlung der Unterstützer

einzuuberufen. Diese Zusammenkunft wird die Eltern, die elterlichen Unterstützer als auch die Therapeuten mit einschließen. Das Ziel des Zusammentreffens ist es, eine gemeinsame Strategie zu entwickeln, die es den Eltern ermöglicht, die Gewalt zu stoppen und das Familienleben zu verbessern. Ihre Teilnahme ist dabei willkommen!

Mit freundlichem Gruß

(Die Therapeutin/der Therapeut)